Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat August: 15500,— Mark durch unsere Boten 15500,— Mk., durch die Post bezogen 15500,— Mk. Einzel-Nummer 1800,00 Mk.

Wochen-Blatt

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Anzeigen-Gebühren: Für die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum 2000 Mk., für außerhalb des Kr. Torgau Wohnende 3000 Mk. Reklamen 4000 Mk. pro Zeile. Offertengebühr 2000 Mk. Bei sich wiederholenden und größeren Anzeigen entsprechende Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote", sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 65. | Prettin, Mittwoch den 15. August 1923 | 45. Jahrgang.

Die Wirtschaftskrisis.

Die letzten Tage haben einen Sturz der deutschen Währung, eine Panik auf dem Devisenmarkte hervorgerufen, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben. Aus allen Teilen des Reiches kommen Nachrichten von Lohnbewegungen, von unendlichen Preissteigerungen. Aenderungen im Zahlungsverkehr, die, wenn sie alle abgedruckt werden würden, den Raum, welcher den Zeitungen zur Verfügung steht, vollständig in Anspruch nehmen würden. Eine Straßenbahnfahrt in Berlin kostet seit Freitag 20 000 Mark, das markenfreie Brot 240 000 Mark und so fort. Die Notforderungen erreichen eine schier märchenhafte Höhe. Im Buchdruckgewerbe ist ein Spitzenlohn von 6,7 Millionen Mark vom 11. bis 17. August abgelehnt worden. Dabei hilft es uns wenig, wenn man im Auslande dieses Papiergeldchaos ohne besondere Besorgnis zu betrachten scheint. Tatsache ist, daß unsere Goldmark vollkommen desorganisiert ist, daß wir ein Drunter und Drüber erleben, das jeder Beschreibung spottet. Letzten Endes bedeutet es einen Zusammenbruch des Staatskredites, und wir müssen uns fragen, wodurch denn dieser Zusammenbruch des Staatskredites hervorgerufen worden ist. Es wäre unrichtig, ihn allein auf den Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet zu schieben. Ein Teil der Gründe für unseren Notstand bestand auch schon vor dem Ruhreinbruch der Franzosen. Aber daß heute ein Dollarkurs von 5 Millionen Ereignis geworden ist, liegt nicht nur an unserer durch den Friedensvertrag bedingten wirtschaftspolitischen Rechtlosigkeit, nicht nur an den ungeheuren Steuerausfällen infolge der Ruhrbesetzung, es liegt auch an unserer eigenen Energielosigkeit, liegt auch daran, daß unsere gegenwärtigen Methoden der Steuererhebung unzulänglich sind. Es handelt sich dabei weniger um die indirekten, die Einkommen, die Vermögenssteuern, als vielmehr um die einzige wirkliche Besteuerung des deutschen Volkes, nämlich die durch die Notenpresse. Die unsichtbare Besteuerung des deutschen Volkes ist sehr viel bedeutender als die sichtbare. Der Generalsteuerverheber Deutschlands ist die Reichsdruckerei, wo die Noten hergestellt werden. Heute liegen die Dinge so, daß jeder Deutsche im Zahlungsverkehr zur Verwendung eines Tauschmittels genötigt ist, das sich genau genommen stündlich in seinem Werte proportional der Notenproduktion der Druckereien entwertet. Wir stehen vor einer Diktatur der Notenpresse und diese ist es, die sich die Oeffentlichkeit nicht länger gefallen lassen will. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, der Unerträglichkeit des Zustandes zu steuern, daß irgend eine Gewalt, die zu beherrschen niemand imstande ist, mir gleichsam gegen meinen Willen meine Besitztümer aus der Hand nimmt.

Kundgebung Eberts zum Verfassungstag.

Aufruf an das deutsche Volk.

Reichspräsident Ebert hat anläßlich des Verfassungstages einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, dem wir folgendes entnehmen:

„Gerade auf den Tag sind heute sieben Monate vergangen, seit Franzosen und Belgier in unser Land eingebrochen sind. Sie haben unsere fleißige Arbeit stillgelegt, schuldlose Menschen, jung und alt, verjagt, gepeinigt, gemartert und getötet. Sie haben unser redliches Bemühen, Unerfüllbares erfüllbar zu machen, in tiefe Erbitterung verwandelt. Etwas Gutes für sich und für Europa haben sie nicht erreicht. Es sei denn, daß sie dies eine erreicht haben: Nie noch so festenfest, nie noch so innigen Glaubens wie jetzt, sind wir Deutsche unserer Stammeszugehörigkeit uns bewußt geworden. Unglück verbindet. Mannesfaust schlägt ein in Mannesfaust, Frauenhand faßt Frauenhand! Deutsch sind wir und deutsch wollen wir bleiben!

Wir blicken vergeblich in die Ferne, Schutz und Hilfe kommen nicht von dort. Die Begeisterung für das Recht scheint draußen schlafen gegangen zu sein. Wo sie wach ist, fällt sie willkürlicher Gewalt nicht in den freveldenden Arm. Wir müssen uns selber helfen.

Deutsche an Rhein, Ruhr und Saar: Ihr seid uns ein Beispiel, das uns immer wieder erheben soll. Verzagt nicht: Noch nie hat ein Sieger im Rausche seiner Macht recht behalten. Das lehrt die Weltgeschichte.

Deutsche an allen freien Strömen des Vaterlandes: Laßt Euch nicht von Kleinmut niederdrücken und von Selbstsucht leiten. Für Genußsucht und Luxus läßt die Not des Volkes keinen Raum; fort daher mit all den häßlichen, heute besonders verächtlichen, die Darbenden aufreizenden Erscheinungen gedankenlosen Taumels. Seid Euch stets bewußt, daß der Kampf um Rhein und Ruhr auch von Euch gesteigerte Opferkraft, daß die Not der Stunde von allen Gliedern unseres Volkes selbstlose und große Leistungen verlangt! Regierung und Reichstag sollen Mut und Tatkraft zeigen und Enrchklüsse finden, um durch eigene Kraftanstrengungen die Not dieser Tage zu meistern. Verzehrt Euch nicht in Zwietracht, im Kampf der Sonderinteressen, in Klatsch und Feilschen, sondern helft! Für Eure Brüder und Schwestern am Rhein und Ruhr ist heute eine große Sammlung vorbereitet. Gebt auch hier mit vollen Händen. Bedenkt, daß mit Geld wenigstens um ein Geringes unseren gequälten Volksgenossen geholfen werden kann. Deutsche, laßt das Ergebnis dieses Tages mitten in der Not ein unerschütterliches Bekenntnis sein, ein Bekenntnis zum einigen, unteilbaren, der Zukunft trotz allem ungebeugt entgegengehenden Deutschen Reiche, zur Deutschen Republik.

Das deutsche Volk hat in seiner harten Geschichte schwerere Zeiten bestanden; es wird auch diese trüben Stunden überwinden, wenn es standhaft bleibt in treuem Zusammenhalten, in Gemeinsinn, Ordnung, Arbeit und Opferwilligkeit."

„Moratorium und Amortisierung."

Ein neuer amerikanischer Reparationsplan.

Der „Daily Mail" zufolge legten Vertreter der internationalen amerikanischen Handelskommission dem englischen Ministerpräsidenten einen Plan zur Regelung der deutschen Reparationen und der interalliierten Schulden vor. Diese Kommission habe sich lebhaft in die europäischen Angelegenheiten vertieft, seitdem sie gefunden habe, daß der amerikanische Handel durch den Zustand in Europa sehr in Mitleidenschaft gezogen sei und seiner Ausdehnung Grenzen gezogen wurden. Der Sprecher dieser Kommission habe Stanley Baldwin erklärt, daß seiner Auffassung nach zwei Werte die Lösung des gesamten Problems umgestalten: Moratorium und Amortisierung. Deutschland müßte Gelegenheit zum freien kommerziellen Wettbewerb gegeben werden, und sowohl Frankreich wie Deutschland sollen vor einem militärischen Angriff Garantien erhalten. Dem eigentlichen Plan liegen die langfristigen landwirtschaftlichen Kredite zugrunde, die in Europa gang und gäbe wären. Die Reparationen und interalliierten Schulden sollen fundiert werden und ein jedes Jahr müßten sie bei sinkendem Kapital bezahlt werden. Die Mitglieder der Kommission zeigten Baldwin ausführliche Tabellen, die eine Amortisierung von 200 000 Pfund Sterling für 66 Jahre bei 3 Prozent Zinsen vorsehen sowie 1—3 Prozent bei sinkendem Kapital unter Zugrundelegung eines deutschen Reparationsbetrages von 2,5 Milliarden Pfund Sterling.

Generalstreik?

Streikbeschluß der Großberliner Funktionäre.

Eine Versammlung der Funktionäre der Großberliner Betriebe hat den Generalstreik beschlossen, der bis Dienstag nacht durchgeführt werden soll.

Wie weit dieser Beschluß durchgeführt werden wird, bleibt abzuwarten. Bis zum Sonnabend wurde noch in den meisten Großberliner Betrieben gearbeitet, wenn auch schon seit Freitag in den städtischen Betrieben, in den Eisenbahnbetriebswerkstätten und bei der Hoch- und Untergrundbahn Streikstimmung herrschte. Die letztere war dadurch teilweise stillgelegt. Auch der Stadt-, Ring- und Vorortbahnverkehr war zum Teil unregelmäßig, und einzelne Stadtteile waren ohne Strom und Gas. Zu größeren Ruhestörungen ist es jedoch nicht gekommen, nur in Neukölln gab es einzelne kleine Zusammenrottungen.

Kundgebungen in Leipzig.

In Leipzig kam es in einigen Großbetrieben der

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

49) Nachdruck verboten.

Plötzlich machte sie eine ungeduldige Bewegung.

„Was tun Sie? Wozu kleiden Sie mich an?"

„Weil dein Vater gleich hier sein wird und wir dann mit ihm fortfahren."

Die andere starrte sie einen Augenblick verständnislos an, dann glitt ein gespannter Ausdruck über ihre Züge.

„Fort? Wohin? Zu meinem Kinde?"

„Nein, mein Herzchen. Du hast ja nie ein Kind gehabt! Vater bringt dich in ein Haus, wo du es sehr, sehr gut haben wirst, viel besser als hier!"

„Ah," sagte die junge Frau fast froh, „in eine Irrenanstalt also? Das ist gut! Dort gibt es Aerzte — dort wird man sehr bald sehen, ob ich krank bin!"

Die Alte antwortete nicht. Sie ging in das Nebenzimmer, dessen Tür sie offen stehen ließ, und kehrte bald mit einem Glas Wein zurück.

„Trinke, mein Herzchen. Es ist kalt draußen."

„Nein, ich will nicht trinken. Wahrscheinlich würde ich dann wieder einschlafen. Aber ich will wissen, wohin man mich führt. Und Sie brauchen keine Sorge zu haben — ich werde ganz ruhig und gerne mitgehen, denn ich weiß ja, daß dort die Rettung wartet!"

Ihr Blick fiel auf einen gepackten Koffer, der im Nebenzimmer stand. Sie sagte hastig:

„Ah, es ist also schon alles bereit. Desto besser! Wir wollen gleich hinunter gehen."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und der Portier Dobruck trat ein. Auf seinen Zügen lag das gewöhnliche, freundliche Lächeln.

„Nun — seid ihr bereit? Wanda, mein Liebling, wie geht es dir heute?"

Die junge Frau würdigte ihn keiner Antwort. Stumm wandte sie sich der Tür zu. Ein entschlossener, zuversichtlicher Ausdruck lag auf ihrem Gesicht.

Die Alte schritt voran. Dobruck, der den Koffer wie ein Spielzeug auf die Schulter genommen hatte, folgte, nachdem er das Licht in die Hand genommen hatte.

Unten im Schnee stand ein geschlossener Wagen, dessen Pferde eine Frauensperson hielt. Ihr gab Dobruck das Licht. Es war Mamsell Kathinka.

Die beiden Bewohnerinnen des Gartenhauses stiegen schweigend ein, Dobruck schwang sich auf den Bock.

„Geh gleich hinein, Kathinka, und mache Ordnung," befahl er der Mamsell. „Morgen früh darf keine Spur mehr verraten, daß hier jemand gewohnt hat!"

Zuletzt beugte er sich noch einmal vom Bock herab zur Mamsell. „Wie geht es ihr?" flüsterte er leise.

„Ganz gut. Sie ist genau so wie immer," antwortete Kathinka, „und wird morgen ihrer Aufgabe gewachsen sein. Uebrigens werde ich auf alle Fälle im Nebenzimmer bleiben und sie einfach abrufen, wenn ich merke, daß ihre Kräfte nicht ausreichen."

„Gut. Vorwärts."

Dieser Zuruf galt den Pferden. Der Wagen rollte langsam fort, und die Mamsell trat in das Gartenhaus ein.

* * *

Es war punkt elf Uhr vormittags, als Mr. Allan Parkinson mit zwei Herren den düsteren Parterre-Salon von Dubschinka betrat, wo Graf und Gräfin Koschwinski ihn erwarteten.

Der Chauffeur hatte das Automobil gleich wieder umgelenkt und fuhr anscheinend zum Privatvergnügen die Lindenallee wieder langsam zurück.

Die beiden Herren im Salon hatten sich als Notar Redlich und dessen Schreiber vorgestellt.

Der Amerikaner wechselte, von Koschwinski mit großer Liebenswürdigkeit angesprochen, ein paar gleichgültige Worte mit diesem.

Von seiner Kusine hatte er bisher sonderbarerweise gar keine Notiz genommen, obwohl die Gräfin vielleicht noch nie im Leben so berückend schön ausgesehen hatte wie heute in dem pelzverbrämten, schwarzen Samtkleid, mit den zart gerötteten Wangen und den strahlenden, blauen Augen, in denen ein funkelndes Glitzern war, wie von heimlich züngelnden Flammen.

Sie saß auf einem Sofa am Pfeiler mit dem Rücken gegen die Fenster und plauderte mit dem Notar. Dabei aber flogen ihre Blicke halb verwundert, halb gereizt zu Parkinson, der ihr noch immer den Rücken zudrehte

Was fiel ihm ein, sie, die Hauptperson, nicht einmal zu begrüßen? Auch Koschwinski war erstaunt und beunruhigt.

„Wollen Sie nicht Grace begrüßen, lieber Parkinson?" fragte er endlich. „Ich fürchte, sie wird Ihnen die Vernachlässigung übel nehmen — — —"

„Einen Augenblick Geduld," antwortete der Amerikaner gleichgültig, „ich muß mich zuerst bei Ihnen entschuldigen, daß ich Putichen nicht mitbrachte."

„Wie — Sie haben die Kleine nicht mitgebracht?"

„Nein. Sie schlief noch, als wir von Pilsen wegfuhren und ich hatte nicht das Herz, sie aufzuwecken."

„Ich dachte, Sie seien in Kolarschin abgestiegen?"

„Allerdings. Aber diese Nacht schlief ich in Pilsen."

Der Amerikaner verstummte und warf einen Blick nach dem Fenster, von dem aus er sehen konnte wie sein Automobil draußen wieder vorfuhr, langsam gewendet wurde und in Sehweite des Fensters stehen blieb. Der Chauffer stieg ab und begab sich in das Haus.

„Nun, Putichen hat ja ihre Erzieherin bei sich und ist also sicher aufgehoben. Sie werden Sie uns nachmittags heimschicken. Beliebt es Ihnen nun vielleicht, die Geschäftsangelegenheit meiner Frau in Angriff zu nehmen?"

„Gewiß! Sogleich!" erwiderte der Amerikaner, während eine leichte Blässe innerer Erregung sein Gesicht überflog. „Aber wir benötigen dazu sowohl die persönliche Willens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230815010/fragment/page=0001

Feurio!

Waschen Sie schon mit Feurio?

Dann ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie leicht die Arbeit ist, wie weiß und duftend die Wäsche wird und wie wenig Ihre Hände aufgesprungen sind.

Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett, ist daher die beste und sparsamste.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

TRUEB

Amtlicher Teil.

—2—

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am **Donnerstag, den 16. d. Mts.,**
abends 1/2 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Fährtarifs für die Elbfähre.
2. Beschickung des Feuerwehrverbandes in Gräfenhainichen.
3. Erhöhung der Gebühren für die Leichenwäscherin.
4. Einstellung einer weiteren Hilfskraft für die städtische Sparkasse.
5. Kenntnisnahmen.

Hierauf: **Geschlossene Sitzung.**

Prettin, den 13. August 1923.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Metallindustrie zu Ausständen. Zu langen Zügen zog man nach dem Volkshaus, um im Verbandsbüro die Forderungen zu unterbreiten. Die Demonstrationen lösten sich hier jedoch sehr bald auf, da das Ergebnis des Schlichtungsausschusses inzwischen bekannt geworden war. Die Erregung der Demonstranten, namentlich der Frauen, richtete sich in der Hauptsache gegen die Teuerung der Lebensmittel. Auch in der nächsten Umgebung von Leipzig ist es zu zahlreichen Arbeitsniederlegungen gekommen. So wird gemeldet, daß in den Ziegeleibetrieben von Zwenkau und Brandis der Streik ausgebrochen ist. Die Belegschaften der Braunkohlenwerke in Borna sind ebenfalls in den Streik getreten. Auch im staatlichen Braunkohlenwerk Böhlen sind die Belegschaften in den Streik getreten und haben sich in geschlossenem Zuge mit den Belegschaften der benachbarten Gruben nach Borna begeben, um dort weitere Beratungen zu führen.

Schwere Zusammenstöße in Krefeld.

In Krefeld befinden sich fast alle großen Werke in Arbeiterhänden. Die Radikalen haben in der Bewegung die Oberhand, sodaß die große Masse der Streikenden von Stunde zu Stunde zunimmt. Auch in Herdingen ist es zu Unruhen gekommen. Die chemische Fabrik Weiler-ter-Meer wurde von den Arbeitern stillgelegt und das Verwaltungsgebäude gesprengt, nachdem sich das Personal entfernt hatte. Flugblätter der Radikalen fordern zum Generalstreik auf und zur Uebernahme der Industriewerke durch die Arbeiterräte. Der Verkehr in Krefeld und Umgebung ist durch Stillegung der Straßenbahnen stark behindert. Im Verlauf von Kundgebungen kam es zu großen Ausschreitungen, sodaß schließlich die Polizeimannschaften gezwungen waren, von der Waffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden zahlreiche Personen verletzt, von denen bis zum Abend vier verstarben. Inzwischen waren Trupps von Aufrührern im Stadtinnern in die Lebensmittelgeschäfte eingedrungen, die vollkommen ausgeraubt wurden.

Wertbeständige Eisenbahntarife.

600 prozentige Erhöhung noch im August.

Der Reichseisenbahnrat beschäftigte sich mit der neuen Vorlage der Reichsbahn über die Einführung wertbeständiger Tarife. Nach dieser Vorlage sollen bekanntlich die Erhebungsbeträge mit Hilfe eines Grundtarifs und einer Schlüsselzahl gebildet werden. Der Grundtarif ist zunächst unter Anlehnung an die gegenwärtigen Spannungsverhältnisse der einzelnen Tarifklassen annähernd in der Höhe der Friedenstarife zu bilden. Der Ausschuß billigt unter diesen Gesichtspunkten die Erhöhung der bestehenden Personentarife und Gütertarife je um 600 v. H. und entsprechende Bildung der Grund- und Schlüsselzahlen auf einen möglichst frühzeitigen Termin.

Nach eingehender Besprechung wurden die Anträge einstimmig angenommen. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft. Bei der Tariferhöhung, die die Vorlage mit 600 v. H. vorsah, sind die neue Erhöhung des Kohlenpreises und die bevorstehende Erhöhung der Löhne und Gehälter noch nicht berücksichtigt.

meinung, als auch die Unterschrift Ihrer Frau und — ich sehe die Gräfin noch nicht hier!"

Koschwinski starrte ihn einen Augenblick sprachlos an, dann glitt ein verzerrtes Lächeln über sein Gesicht.

„Sie scherzen wohl? Grace sitzt doch dort!"

Parkinson wandte sich um und heftete aus seinen klaren, grauen Augen einen durchdringenden Blick auf die Gräfin, die sich erhoben hatte, und sich mit gespreizten Fingern auf die Tischplatte stützte. Etwas Kampfbereites lag in ihrer Haltung.

„Sie irren," sagte der Amerikaner kalt. „Diese Dame ist nicht meine Cousine Grace!"

In Koschwinskis Züge trat ein drohender Ausdruck.

„Herr — wollen Sie mich zum besten halten — oder — sind Sie wahnsinnig?" stieß er erregt heraus.

„Weder das eine noch das andere," gab Parkinson mit ruhiger Kälte zurück, „aber es scheint, daß Sie sich einbilden, mich zum besten halten zu können! Glaubten Sie wirklich, mit mir diese plumpe Komödie aufführen zu können, durch die Sie Ihre Dienerschaft bisher täuschten?"

„Ich verstehe nicht —" stammelte Koschwinski, sichtlich bemüht, unbefangen zu erscheinen. „Was meinen Sie eigentlich?"

Da mischte sich die Gräfin, die anscheinend ihre volle Unbefangenheit bewahrt hatte, lachend ein.

„Auch ich verstehe dich wirklich nicht, lieber Allan! Du warst doch vorgestern erst bei mir, und wir plauderten so gemütlich — was fällt dir nur jetzt ein? Wer anders sollte ich denn sein, als Grace Koschwinski?"

Parkinson sah sie einen Augenblick verblüfft an. Dann antwortete er: „Sie besitzen sehr viel Mut und noch mehr Dreistigkeit, Madame! Wünschen Sie wirklich aus meinem Munde zu erfahren, wer Sie sind?"

„Gewiß! Wenigstens, wofür du mich hältst!"

Fortsetzung folgt.

Die Finanzreform.

Annahme der Steuergesetze im Reichstag.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der neuen Steuergesetze, die der Reichstag noch am Freitag in einer Abendsitzung in zweiter und dritter Lesung erledigt hat. Nach der Veranschlagung sollen die neuen Steuern einen Betrag von 1.0 Billionen für die nächsten Monate ergeben.

1. Gesetz über die Erhöhung der **Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer.** Der Entwurf sah eine Erhöhung der Vorauszahlungen vom 25fachen auf das 100fache zur Einkommensteuer, vom 35- auf das 140fache zur Körperschaftssteuer vor. Beschlossen wurde eine Erhöhung auf das 400fache zur Einkommensteuer, auf das 600fache zur Körperschaftssteuer. Der Ertrag dieser Steuer, die am 15. August zahlbar ist, wird auf 40 Billionen Mark aus der Einkommensteuer, auf 20 Billionen Mark aus der Körperschaftssteuer geschätzt.

2. **Abgabe aus Anlaß der Ruhrbesetzung.** Die Einkommen- und Körperschaftssteuerpflichtigen, die zur Vorauszahlung verpflichtet sind, sowie die Steuerpflichtigen, die im Jahre 1922 ein Einkommen von mehr als einer Million Mark hatten, haben an den drei nächsten Vorauszahlungsterminen das Doppelte der erhöhten Vorauszahlungen als Abgabe zu entrichten. Der Ertrag dieser Abgabe, die ebenfalls Ende August am ersten Termin fällig ist, wird auf 40 Billionen Mark geschätzt. Am 5. Oktober 1923 und 5. Januar 1924 sind ebenfalls erhöhte Vorausbezahlungen und Ruhrabgaben zu leisten. Die Höhe der Vorauszahlungen wird entsprechend der Geldentwertung vom Reichsfinanzminister festgesetzt. Die Ruhrabgabe ist das Doppelte dieser Vorauszahlung.

3. **Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer.** Die Kraftfahrzeugsteuer ist um das 50fache erhöht worden. Der Ertrag wird auf 15 Billionen Mark angegeben.

4. **Besteuerung der Betriebe.** Alle Betriebe im Sinne der Gewerbeordnung haben in den nächsten sechs Monaten den doppelten Betrag der von ihnen abgeführten Lohnsteuer wöchentlich zu entrichten. Diese Belastung der Industrie wird auf 120 Millionen Goldmark in den nächsten sechs Monaten geschätzt. (Etwa 60 Billionen Papiermark bei einem Dollarstande von zwei Millionen.)

5. **Besteuerung der Landwirtschaft.** Entsprechend der Besteuerung der Industrie ist der Landwirtschaft eine besondere Besteuerung für die nächsten sechs Monate auferlegt worden. Die Höhe dieser Steuer beträgt insgesamt 816 Millionen Goldmark. (Etwa 108 Billionen Papiermark bei einem Dollarstande von zwei Millionen.)

Der Verfassungstag.

Die Feier im Reichstag.

Berlin, 11. August.

Vor dem Reichstagsgebäude hat eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen, auf der großen Freitreppe die Vertreter der Verbände von Rhein und Ruhr, darunter zahlreiche Ausgewiesene. Die Ausgestaltung des Reichstagssaales ist die gleiche wie im vorigen Jahre bei der Verfassungsfeier. Auf den Regierungsbänken haben das gesamte Reichsministerium, die preußischen Minister, die Gesandten der Länder, Staatssekretäre usw. Platz genommen. Der Reichspräsident wohnt in der Mittelloge der Feier bei. Nach dem Vortrage einer Hymne durch den Berliner Lehrergesangverein nahm der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Gerhard Anschütz, das Wort. Er stellte fest, daß die heutige Feier keine Freudenfeier sei, keine Volksbelustigung. Sie soll nur daran erinnern, daß wir in all unserem Unglück noch ein letztes Gut besitzen, unsere staatliche Organisation, unsere nationale Einheit, unser Reich. Zu diesem höchsten Gut wollen wir Herz und Sinne erheben und zu seinem Grundgesetz, der Verfassung von Weimar. Ohne Weimar hätten wir heute kein einiges Vaterland. Natürlich bedeute die Verfassung nur die Form, der erst der Geist den Inhalt zu geben hat. Die Reichsregierung muß Führerin sein, ebenso wie das Parlament eine Führerrolle zu spielen hat. Wenn sich zu starke Abhängigkeiten der Regierung von dem Parlament zeigen, so ist das nicht schuld der Verfassung, sondern der Persönlichkeiten. Der demokratische und der nationale Gedanke sind keine Gegensätze, sondern Kinder eines Geistes.

Darauf folgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Jarres-Duisburg, des Präsidenten des Rheinischen Provinzial-Landtages. Er schilderte die Nöte des besetzten Gebietes. Trotz der nervenzerreibenden Nachkriegszeit zeigen sich auch an Rhein und Ruhr wieder die besten Eigenschaften des Deutschen: Treue, Hingebung, Besonnenheit und gläubiger Opfermut. Der Redner verweist auf die Schreckenszahlen, welche die furchtbare Strecke des Freibeuterzuges Poincarés darstellen. Geschlechter hindurch wird die Wut über das Erlittene nachzittern. Nichts kann das Rheinland von der Treue zu unserem Vaterlande trennen. Kein Feind soll uns in unsere Staatsform, in unsere Staatsangehörigkeit hineinreden. Treue um Treue! Wir bleiben zäh und aufrecht in unserem Kampfe. Kommt es in dem Kampf nicht zu einem für uns erträglichen Ausgleich, so wird dieser Kampf nur eine Episode furchtbarer Verwicklungen sein. Aber einst wird die Weltgeschichte über die trunkenen Sieger von heute das Urteil fällen: Vae victoribus!

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und einem Chorgesang des Lehrergesangvereins nahm diese Feier ihr Ende.

*

Die öffentliche Feier vor dem Reichstag.

Vor dem Reichstagsgebäude fand inzwischen eine öffentliche Feier statt, der auch späterhin der Reichspräsident Ebert beiwohnte. Nach Musikvorträgen hielt der demokratische Reichstagsabgeordnete Korell eine Ansprache, in der er an die unsäglichen Leiden erinnerte, die die Bevölkerung am Rhein und Ruhr erdulden mußte. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik, das deutsche Volk und Vaterland. Es folgte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Rheinliedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!"

Als die Militärkapelle alte Militärmärsche vortrug, wurde von einer größeren Gruppe der kommunistischen Jugend die „Internationale" und die Sowjet-Hymne angestimmt, woran sich Hochrufe auf die Weltrevolution anschlossen. Noch vor Schluß der Feier zogen die Kommunisten in geschlossenem Zuge ab.

Während der Feier kreisten zwei Flugzeuge über dem Königsplatz, aus denen Verse von Fritz v. Unruh abgeworfen wurden.

Die wertbeständige Anleihe.

Die Bewertung im Steuerausschuß.

Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Gesetzentwurf über die Sicherung und die steuerliche Behandlung einer wertbeständigen Anleihe.

Staatssekretär Fischer begründete den Entwurf und wies insbesondere darauf hin, daß der Reichsrat im Gegensatz zu der Regierungsvorlage vorgesehen habe, daß bei der Flüssigmachung der erforderlichen Deckungsmittel durch Zuschläge zur Vermögenssteuer die Reichsregierung der Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags bedürfen solle. Wenn jedesmal eine gesetzgeberische Aktion nötig sei, so würde den Anleihezeichnern nicht die genügende Sicherheit gegeben werden. Deshalb schlage er einen Mittelweg vor, nach dem bei Mangel an Deckungsmitteln aus den ordentlichen Einnahmen des Reiches Zuschläge zur Vermögensteuer zu erheben sind und die Höhe der Zuschläge vom Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstages festgesetzt werde.

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker betonte die Notwendigkeit der möglichst schnellen Verabschiedung der Vorlage und wies ferner darauf hin, daß man versuchen müsse, einen Teil der Anleihe durch Devisen bezahlt zu erhalten, sei es auch mit Zwangsmitteln. Ferner sei die Frage zu erwägen, ob man nicht für die kleinen Zeichner, die mit Devisen zahlen wollten, eine Amnestie für den etwa mit der Devisenverordnung im Widerspruch stehenden Erwerb der Devisen einfügen sollte.

In der Abstimmung wurde der erste Teil der Regierungsvorlage angenommen, und sodann die Verhandlung bei der Frage der zwangsweisen Erfassung von Devisen usw. zur Zeichnung der Anleihe abgebrochen und auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

— Berlin, 13. August 1923.

° **Eine Ausnahmeverordnung zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit.** In einer Verordnung vom 10. August zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird die Beschlagnahme aller Druckschriften angeordnet, die zur gewaltsamen Aenderung der Verfassung des Reiches oder eines Landes oder zu Gewalttätigkeiten auffordern. Die Beschlagnahme bedarf nicht der richterlichen Bestätigung. Wer eine solche Druckschrift herausgibt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Ausländer, die solche Schriften herausgeben, können ausgewiesen werden.

° **Dr. Zeigners Echo in Frankreich.** Die französische Presse veröffentlicht fast im Wortlaut die letzte Rede des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und knüpft daran Kommentare in dem Sinne, daß es keines besseren Beweises bedurft hätte, um vor aller Welt das Doppelspiel und die Revanchenabsichten Deutschlands zu entlarven.

° **Die Voruntersuchung gegen die Begünstiger der Flucht Ehrhardts.** Von den zahlreichen wegen Begünstigung der Flucht Ehrhardts Verhafteten befinden sich vier Personen in Untersuchungshaft, nämlich das Ehepaar von dem Bussche, v. Studniz und Sander. Von den Befreiern Ehrhardts selbst konnte man nicht eines einzigen habhaft werden. Die Voruntersuchung ist gegen 10 Personen eröffnet, darunter auch gegen den Mitangeklagten Ehrhardts, den Leutnant a. D. Liedig. Die Voruntersuchung ist am 9. August eröffnet worden. Sie führt Reichsgerichtsrat Dr. Mez. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Neumann und die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Meiser-Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230815010/fragment/page=0002

Ausland-Rundschau.

Macdonald über die Politik der Arbeiterpartei.

+ Der englische Arbeiterführer Macdonald erklärt in dem sozialistischen Organ „The New Leader": Wir sind entschlossen, dem bürokratischen Geist, wie auch der seltsamen Denkart des Foreign Office ein Ziel zu setzen. Wir vertreten den Standpunkt, daß Klarheit und Offenheit für die internationalen Beziehungen von großem Nutzen sein werden. Was die auswärtigen Angelegenheiten anbetreffe, so besteht das von der Labour Party ständig erstrebte Ziel in der Anwendung einer Politik, die ein für alle mal dem Krieg nach dem Kriege, den Frankreich und Belgien zurzeit unternehmen, ein Ende zu setzen, sowie ein Aktionsprogramm auszuarbeiten, auf Grund dessen England sein Spiel nicht allein weiter spielen kann, sondern zu dem Frieden und der Wiederaufrichtung der Welt erheblich beisteuert.

Lloyd Georges verhinderte Konzertrede.

+ Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigte Lloyd George in einer Stadt in Wales während eines Konzertes zwischen zwei Vortragsnummern eine Rede zu halten. Des Publikums bemächtigte sich jedoch eine große Erregung, und es verhinderte die Rede, da es Lloyd George nicht hören wollte. Er kam lediglich dazu, einige Worte zu sprechen und mußte dann das Rednerpult verlassen.

Reise Bonar Laws nach Frankreich.

+ Der frühere Ministerpräsident Bonar Law, der sich seit seinem Rücktritt aus dem politischen Leben in der Nähe des Meeres, in Brighton, niedergelassen hat, ist nach Frankreich abgereist. Der Gesundheitszustand des früheren Ministerpräsidenten hat sich erheblich gebessert. Obwohl Bonar Law von London wegblieb, verfolgte er doch mit gespanntem Interesse die Entwicklung der europäischen Situation. Baldwin hat ihn des öfteren besucht und erst noch vorgestern in seinem Hotel eine längere Aussprache mit ihm gehabt. Es heißt, daß Bonar Law sich nach Beauville begeben wird.

Harvey bei Coolidge.

+ Nach Washingtoner Berichten hat sich der amerikanische Präsident vor seiner Abreise aus Maryland ausführlich mit Harvey, dem Londoner Gesandten der Vereinigten Staaten besprochen. Harvey erklärte über die Unterredung, daß hauptsächlich von der Beteiligung Amerikas an dem internationalen Gerichtshof die Rede war. Es verlautet, daß Harvey zu Beginn des kommenden Monats nach London zurückkehren wird.

Die spanische Regierung gegen ein neues Marokkoabenteuer.

+ In der Madrider Presse zirkulieren Gerüchte über ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts wegen der Marokkofrage. Die Auffassungen über die Notwendigkeit neuer militärischer Operationen und die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung mit den Aufständischen stehen einander gegenüber. Der Außenminister Alba ist unbedingt gegen die Fortsetzung der Operationen. Nach Entgegennahme eines eingehenden Berichts des in Madrid eingetroffenen Oberkommissars ist eine Verständigung im Kabinett zu hoffen. Die Regierung ist entschlossen, sich nicht in ein neues Abenteuer treiben zu lassen.

Die englische Note an Frankreich.

Das Blaubuch.

Nach Londoner Meldungen ist die englische Note an Frankreich bereits durch einen Kurier nach Paris gebracht worden. Dem „New York Herald" zufolge, werde die englische Regierung in kurzer Zeit eine andere Note zur Beantwortung der deutschen Vorschläge fertigstellen. In der Downing Street verspricht man sich großen Erfolg von der Veröffentlichung des Blaubuches, das eine umfassende Darstellung der englischen Reparationspolitik bringt. Italien soll gleichfalls eine Antwort gesandt werden. Da sich die Anschauung dieses Landes im großen und ganzen aber mit dem Standpunkt der britischen Regierung decke, so müßt man ihr größere Bedeutung nicht bei. Der „Daily Mail" zufolge, gibt sich die britische Regierung der Erwartung hin, daß Frankreich mit sich gewissenhaft zu Rate gehe, bevor es eine Erwiderung nach London sende. In englischen Regierungskreisen nehme man an, daß die Franzosen den britischen Anregungen Gehör schenken werden. Das Blaubuch, dessen Erscheinen für Montag angekündigt ist, wird sich aus folgenden Schriftstücken zusammensetzen: Den britischen Fragebogen, die nach Empfang der letzten deutschen Vorschläge vom 17. Juni nach Deutschland gesandt wurden, dem Antwortentwurf an Deutschland, den das britische Kabinett aufstellte, den Begleitschreiben, die zu den Antworten eingegangen waren und je nach den Mächten, für die sie bestimmt waren, verschieden sind, den Antworten der verbündeten Regierungen an Großbritannien und die englische Note, die, wie man annimmt, heute in Paris eintreffen wird.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 11. August.

Die Tendenz der heutigen Produktenbörse war fest, doch das Geschäft sehr still. Angebote lagen so gut wie gar nicht vor — in Roggen schien etwas Angebot zu sein — und der Wochenschluß trug dazu bei, keine rechte Geschäftstätigkeit aufkommen zu lassen. Da heute jegliche Devisennotierungen fehlten, war der Markt nur wenig besucht.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepr. Weizen- und Roggenstroh 140 000—160 000, drahtgepr. Haferstroh 130 000—140 000, bindfadengepr. Weizen- und Roggenstroh 120 000—130 000, loses und gebündeltes Krummstroh 100 000—105 000, Häcksel 290 000—310 000, handelsübliches Heu 125 000—135 000, gutes Heu 145 000 bis 155 000 Mark.

Der „Krater Mussolini".

— Zur Erinnerung an den Besuch, den der italienische Minister-Präsident Mussolini kürzlich nach dem Ausbruch des Aetna in Sizilien abstattete, ist der neue Krater, der sich gebildet hat, „Krater Mussolini" benannt worden. Das ist jedenfalls eine Ehrung, die an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Forderungen der Berliner Betriebsräte.

Berlin, 12. August. In der gestrigen Betriebsrätevversammlung, die den dreitägigen Generalstreik beschloß, wurde eine Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen aufgestellt wurden:

1. **Sturz der Regierung Cuno.**
2. **Beschlagnahme von Lebensmitteln zur Sicherstellung der Ernährung der Arbeiterschaft.**
3. **Zurücknahme des Verbotes der proletarischen Hundertschaften.**
4. **Anerkennung der proletarischen Kontrollausschüsse.**
5. **Festsetzung von 60 Friedenspfennigen als Grundenlohn.**
6. **Aufhebung des Demonstrationsverbotes und der Ausnahmeverordnung.**

In der Diskussion wurde unter großem Beifall gefordert, daß aus den „flauen" Betrieben die Belegschaft mit Gewalt herausgeholt werden solle. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der Generalstreikbeschluß zum großen Teil in Berlin auch zur Durchführung gelangt. Die freien und christlichen Gewerkschaften wenden sich gegen die Generalstreikparole.

Rücktritt Cunos.
Stresemann Reichskanzler.

Berlin, 12. August. Kurz vor 10 Uhr nachts hat Dr. Stresemann vom Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung übernommen, nachdem am Abend das Demissionsgesuch des bisherigen Reichskanzlers Cuno vom Reichspräsidenten angenommen worden war.

Lokales und Provinzielles.

Wir bitten, uns alle wissenswerte Nachrichten zum Abdruck zukommen zu lassen. Unfosten werden gern zurückerstattet

— **Der Dollar** notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 3 700 000.00 Mark.

— Der **Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 13. d. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 17 891 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 8 945 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 300 000fachen Betrage des Nennwertes.

Wittenberg, 13. August. Der Generalstreik wurde gestern abend von Halle aus für ganz Mitteldeutschland und auch natürlich für Wittenberg seitens der Zentralstreikleitung proklamiert. Infolgedessen verhinderten heute früh mit roten Binden ausgezeichnete Ordner die Arbeiter am Betreten der Betriebe. Die Fabriken haben zum größten Teil geschlossen. Notstandsarbeiten werden geleistet und die lebenswichtigen Betriebe, wozu auch die Presse gehört, im Gange erhalten. Heute früh fanden Versammlungen statt, in welchen die Forderungen, welche Berlin aufgestellt, bekannt gegeben wurden. Bisher ist hier die Bewegung vollständig ruhig verlaufen.

Liebenwerda, 12. August. Beim Uhrmacher Schwarz wurden durch einen Einbruchsdiebstahl aus der Bodenstube ein graugrüner und ein schwarzweiß karierter Anzug, ein Paar matgoldene Manschettenknöpfe, ein Rasierapparat, eine Browningpistole, eine Armbanduhr gestohlen. Der Diebstahl, der erst heute bemerkt wurde, muß am Montag ausgeführt sein. Man vermutet, daß arbeitslose Großstädter, die hier als Bettler ihr Einkommen suchen, die Gelegenheit zum Einbruch ausgenutzt haben. Der erlittene Schaden beträgt an 50 Millionen. — Vom Bodenraum des Sattlermeisters Schneider wurden aus der Dienstbotenkammer mittels Einbruch vier bunte Bettbezüge, zwei weißleinene Bettbezüge, Wischtücher, Damenhemden, Handtücher, ein Schal, Seife, Schmucksachen und 200 000 M. in bar gestohlen. Es handelt sich um das Eigentum eines Dienstmädchens im Gesamtwert von 30 Millionen. Den Einbruch, der gestern verübt wurde, muß nach Lage der Dinge eine ortskundige Persönlichkeit ausgeführt haben.

Liebenwerda, 11. Aug. In das Wohlfahrtsamt wurde diese Nacht ein Einbruch verübt, bei welchem den Einbrechern 1 Ztr. amerikanischer Reis und 1/2 Ztr. Weizenmehl, die aus amerikanischen Liebesgaben herrührten, in die Hände fielen. Die Sachen sollten an Säuglinge und stillende Mütter zur Verteilung gelangen, was den Diebstahl besonders bedauerlich erscheinen läßt. Die Tat muß von Leuten begangen sein die mit den örtlichen Verhältnissen genau bekannt waren. Falls es den Einbrechern zu einer Wiederholung ihrer Tat nicht an Mut fehlt — für einen gebührenden Empfang ist gesorgt.

Lausitz. (Kinder als Brandstifter.) Donnerstag vormittag gegen 1/4 10 Uhr entstand auf dem Besitztum des Landwirtes Robert Stelzer ein Schadenfeuer, dem die mit der neuen Roggenernte gefüllte Scheune sowie ein Schuppen mit einem Kutschwagen, einem Elektromotor, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zum Opfer fielen. Die schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Lausitz und der Umgebung konnten eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindern. Das Feuer ist von zwei 8—9jährigen Jungens, Söhne einer Witwe, die der Landwirt vor kurzer Zeit aufgenommen hatte beim Spielen mit Streichhölzern angezündet worden. Der Schaden ist nur zu einem geringen Teil, der fast nichts bedeutet, durch die Versicherung gedeckt: Für die abgebrannte Scheune volle 2000 Papiermark, für die vernichtete Ernte und die Maschinen, die zugrunde gingen, ganze 6000 Mark in Papier. Mit dieser Entschädigung kann der Besitzer natürlich gar nichts anfangen. Der Vorfall beweist, daß es dringend nötig ist, daß jeder Einzelne sein Hab und Gut möglichst der Geldentwertung ensprechend nachversichert und die Bezahlung hoher Papiermarksummen für die Prämien nicht scheut

Aus dem Reiche.

Die Lebensmittelnot in **Groß-Berlin** ist bisher trotz aller Maßnahmen der Behörden noch immer nicht behoben. Noch immer sind Butter, Margarine und Gemüse Artikel, deren Kauf stundenlanges Anstehen bedingt. Dabei haben die Preise jetzt eine Höhe erreicht, daß namentlich vielen Angehörigen des einst begüterten Mittelstandes die Möglichkeit genommen wird, sich die einfachsten Nahrungsmittel zuzuführen. Tragödien in furchtbarstem Sinne des Wortes sind an der Tagesordnung. Fast täglich werden von den Straßen Leute fortgeschafft, die zusammengebrochen sind, weil sie tagelang nicht den geringsten Bissen zu sich nehmen konnten. Noch erschütternder sind die Fälle, die sich den Augen der Menschen entziehen. Private und amtliche Hilfstätigkeit geben sich die größte Mühe, hier einzugreifen, doch lassen beschränkte Mittel und die rasende Geldentwertung kaum einen Tropfen auf den heißen Stein zustande zukommen.

Eine furchtbare Tragödie, die in ihren Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf, spielte sich im Norden **Berlins ab.** Gegen 10 1/2 Uhr abends bestiegen in der Danziger Straße zwei Herren und eine Dame mit einem kleinen Kinde eine Kraftdroschke zu einer Fahrt nach der Binzstraße. Unterwegs besuchten die Fahrgäste mehrere Lokale und gegen 1 Uhr nachts stieg in der Schliemannstraße einer der Herren aus, nachdem er sich verabschiedet hatte. Die übrigen Personen setzten ihre Fahrt nach dem Haus Pappelallee 76 fort, wo sie den Chauffeur halten ließen. Die Dame stieg ebenfalls aus. Es entstand ein heftiger Streit zwischen den beiden Personen, worauf die Dame fluchtartig davonlief. Gleich darauf fielen zwei Schüsse. Der Chauffeur fand den Herrn und das Kind besinnungslos in der Droschke liegen; er fuhr sofort nach der Rettungsstelle, wo der Arzt bei dem Kind den Tod infolge Herzschusses und bei dem Mann nur noch schwache Lebenszeichen feststellen konnte. In den Kleidertaschen des Mannes fand man Papiere, die auf einen 26 Jahre alten, aus Berlin gebürtigen Johannes Köhler, Binzstraße 36 37, lauten. Ein anderes Schriftstück deutet auf eine schwebende Ehescheidung hin. Die Frau, die vor der Katastrophe davonlief, ist noch nicht wieder ermittelt.

Berlin. 13. Aug Der gestrige Sonntag ist in Berlin, abgesehen von kleineren Störungen der Ordnung, reibungslos verlaufen. Der Generalstreiksparole haben nur die Arbeiter der städtischen Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes Charlottenburg Folge geleistet. Die Generalstreiksparole hat bei der Eisenbahn keine Verschlechterung der Lage gebracht. Der Fern- und Vorortverkehr konnte reibungslos durchgeführt werden.

Zeitz, 13 Aug. Heute morgen traf hier ein Trupp bewaffneter Arbeiter aus Meuselwitz ein, die gemeinsam mit hiesigen Arbeitern das Rathaus besetzten und die Räterepublik ausrufen wollten. Sie wurden aber von der Schutzpolizei auseinandergetrieben. Inzwischen erhielten die Arbeiter Zuzug aus Theißen. Als sie nunmehr einen nochmaligen Vorstoß gegen das Rathaus unternahmen, kam es zu blutigen Zusammenstößen, und es entwickelte sich ein regelrechter Kampf. Die Schutzpolizei mußte schließlich durch mehrere Hundertschaften aus Naumburg verstärkt werden. 16 Angreifer wurden erschossen. Außerdem gab es 53 Verwundete. Auch die Schutzmannschaft hat mehrere Verwundete zu beklagen. Die Verwundeten wurden sämtlich in die Krankenhäuser von Zeitz gebracht. Ein großer Teil der Teilnehmer flüchtete zurück nach Meuselwitz.

Gewaltsame Lebensmittelbeschlagnahmungen im Landkreise **Leipzig.** Seit Freitag ruht im Leipziger Kreis, in den größeren Orten der Umgebung Leipzigs, wo sich industrielle Betriebe befinden, die Arbeit fast vollständig. Inzwischen haben sich dort gesetz- und rechtlose Zustände entwickelt. Trupps von Menschen ziehen vor die Bauernhöfe, um Rinder, Kälber und Schweine zu beschlagnahmen. Diese Aktionen, die im ganzen Umkreise Leipzig auf den Dörfern von Grimma, Wurzen bis in die Zeitzer Gegend stattfinden, scheinen nach einem einheitlichen Plan und von einer Zentrale aus geleitet zu werden, und sie vollziehen sich fast überall in der gleichen Weise. Trupps von 20 bis mehrere Hundert Personen ziehen in das Gut eines Landwirtes ein, in manchen Dörfern wird sogar von dem Trupp der Gemeindevorstand mitgenommen, und verlangen den Viehbestand zu sehen. Der Landwirt muß wohl oder übel den Viehstall öffnen, worauf die Leute sich das beste Stück Rindvieh aussuchen.

Wetter-Prognose.

Mittwoch, den 15. August: Abwechselnd heiter u. wolkig, meist trocken, nachts kühl, tagsüber ziemlich warm.
Donnerstag, den 16. August: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.
Freitag, den 17. August: Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterneigung, teilweise Regen.

Palast-Theater
Annaburg-Prettin
Freitag, den 17. August, abends 9 Uhr:
Die Briefe der Frau von Romberg.
Großer Sensationsfilm in 6 Akten.
Dazu: Ein tolles Lustspiel zum Totlachen.
Ergebenst ladet ein
die Direktion.

Da Leder fast vollständig aus dem Handel verschwunden ist, oder in vereinzelten Fällen nur zu Phantasiepreisen zu bekommen ist, so bitten wir alle diejenigen, die noch etwas Leder im Besitz haben, bei vorkommenden Arbeiten dasselbe mitbringen zu wollen.
Schuhmacher-Innung zu Prettin u. Umg.

Junge Zughunde
verkauft
Kurt Pötzsch, Weinbergstr. Nr. 1, Prettin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230815010/fragment/page=0003

Die Geschichte der Stadt Prettin
und ihrer nächsten Umgebung.

Dargestellt von Superintendent Leisegang.

Kapitel 13.

Das 18. Jahrhundert 1700—1799.

Organisten und Tertii werden 3 in der Zeit genannt: Johann Casper Neumann 1745, Johann Christoph Seydemaann 1750, Johann Gottlieb Wolff 1771—1801. Seinen Sohn Ernst Friedrich, geb. 7. 11. 1780 bereitete er zur Aufnahme in der Fürstenschule zu Grimma vor und ließ ihn 1800—1804 in Wittenberg Theologie studieren. Nach bestandenem Examen in Dresden wurde der Sohn Erzieher der Kinder des Mag. Pastor Freytag in Axien, dann Erzieher der Kinder eines Professors Eckhardt in Schweinitz (?), endlich nach 10jähriger Kandidaten-Zeit Diakonus in Zahna 1814 und 1825 Pastor in Falkenberg. Mädchenlehrer und Küster weist das Verzeichnis aus der Zeit ebenfalls 3 auf: Johann Friedrich Kästner 1740, Johann Andreas Herrmann 1744, der nach freiwilliger Niederlegung des Amtes sich ein Gemeindehaus neben der Pfarrwohnung kaufte, Johann Michael Horneffer 1779—1814, ein Stud. jur., der vorher Hofmeister bei dem Förster in Naundorf, dann Schreiber in Dommitzsch und Prettin war. Er starb am 3. Sept 1814 nach Ausweis des Kirchenbuchs.

In Lichtenburg verwalteten das Schulamt zu der Zeit Samuel Schrödter bis 1722, Adam Wenzel aus Pretzsch bis 1746, Christian Gottfried Müller bis 1761. Die Stelle blieb dann eine Zeit lang unbesetzt. Es unterrichteten in der Zeit ein Meister Dietrich, den aber die Hinterseer nicht haben wollten und durch einen Meister Albrecht mit Hilfe zweier andern aus der Schule jagten. Es entspann sich daraus eine Klage, in der Dietrich Recht bekam und eine Entschädigung für 20 Wochen Lehrtätigkeit zugesprochen erhielt. Der Streit bestätigt, worüber allgemein geklagt wurde, die Verwilderung der Gemeinden Lichtenburg und Hinterseе. 1762 erhielt wieder ein Lehrer Müller aus Naundorf die Stelle von 4 Bewerbern und verwaltete sie bis 1796. Sein Nachfolger war ein junger Lehrer, 20½ Jahr alt, Traugott Rudolf, der bis 1836 in der Stelle blieb und an einer Kopfwunde starb, die er sich beim Holzhacken mit der Axt zugezogen hatte. — Die Lehrer in Lichtenburg besorgten die Küsterdienste in der Schloßkirche, trugen den Klingelbeutel, schrieben die Lieder an und sangen vor. Die Entschädigung dafür betrug 24 Taler. — Die Lehrerbesoldung bestand wie schon in früherer Zeit (Kapitel 12) aus 8 Scheffel Korn Prettiner Maß und 1 Gr. Schulgeld für jedes Kind vierteljährlich von den Anspännern. Die Zehntleute mußten 2 Groschen Schulgeld vierteljährlich zahlen und 12 Groschen für Holz, das die Anspänner anfuhren. 1735 wurde dem Lehrer eine Zulage von 1 Gulden und 2 Gulden für Unterweisung armer Kinder zuerkannt.

Ueber die Lehrer in Hohndorf ist bisher in den Akten aus jener Zeit nichts gefunden. — In Labrun war im Anfang des 18. Jahrhunderts der schon in Kap. 12 genannte Samuel Schrödter Lehrer. Ihm folgten nacheinander die Lehrer Roick, Vater und Sohn, der Vater Christian verwaltete das Amt bis 1726, er übte daneben das Schneiderhandwerk aus, der Sohn blieb bis zu seinem Tode am 19. Juli 1761 im Amte. Auf ihn folgte Johann George Schumann, vorher Kinderlehrer in Görschlitz, den 1772 Johann Adam Große, bisher Schullehrer in Ruhlsdorf ablöste und bis an sein Lebensende 1795 die Stelle inne hatte. Nach ihm wurde ein Student der Theologie Lehrer in Labrun, Samuel Gottfried Große. Er starb im Amte am 18. Febr. 1832 im Alter von 72 Jahren.

Außerdem über die Geistlichen und Lehrer im Vorstehenden Berichteten ist nur wenig aus jener Zeit allgemein Wissenswertes aufgezeichnet. Wir erfahren, daß die Stadt zum Beginn des 18. Jahrhunderts etwa 800 Einwohner hatte, die in 168 Häusern wohnten. Die Jahre 1719, 1720, 1762 und 1772 werden als teure Zeiten bezeichnet. Es kostete 1719 ein Scheffel Korn 3 Taler 18 Gr., 1 Kanne Butter 7 Gr. 1720 wurde ein Scheffel Korn mit 5 Talern und 1 Scheffel Weizen mit 4 Talern 12 Gr. bezahlt. 1762 galt die Kanne Butter 20 Gr. 1 Mandel Eier 6 Gr., 1 Groschenbrot wog 20 Lot, ein Kommißbrot wurde für 8 Gr. gekauft, eine Kanne Oel für 18 Gr. 1762 stieg der Scheffel Weizen Dresdner Maß auf 8 Taler, ebenso teuer waren Roggen, Erbsen, Wicken. Gerste kostete 6, Hafer 3 Taler.

Hochwasser gab es 1784, 1785, 1789. Die Ueberschwemmung 1784 war besonders groß in der ganzen Umgegend zu beiden Seiten der Elbe auf und abwärts. Am 2. Weihnachtsfeiertag 1783 fiel hoher Schnee, der bis zum 25. Februar 1884 liegen blieb und dessen Schmelzen die Ueberschwemmungen verursachte. Der im Dezember 1784 gefallene Schnee blieb noch länger als der vorjährige liegen, bis Ende April 1785, sodaß wieder die Elbe über die Dämme stieg und alles ringsum überflutete. 1784 soll das Wasser in der Neustadt 3 Ellen hoch gestanden haben. 1799 trat ein starker Eisgang ein, der Balken und Holzwerk und anderes, darunter auch ein Bündel Wäsche mit sich führte, seinem Eigentümer durch Bekanntmachung in der Zeitung wieder zugestellt werden konnte. Feuersbrünste werden aus den Jahren 1782 und 1787 gemeldet. In dem erstgenannten Jahre brannte es bei dem Seilermeister Lademann infolge Pichens eines Seiles, im letzteren schlug der Blitz in die Scheune des Bürgers Krüger, und das dadurch entstandene Feuer äscherte nicht weniger als 32 Scheunen ein.

Verschiedene Anpflanzungen geschahen in jener Zeit vor jetzt mehr als 120 bis 150 Jahren. Die ältesten Bewohner Prettins werden beurteilen können, ob davon noch heute etwas besteht. 1786 und 1787 wurden 3 Reihen Bäume am Deichlückendamm und 2 Reihen an der Straße über den Anger gepflanzt, der Anger selbst wurde mit Bäumen besetzt und ein Damm vom Anger bis hinüber zum großen Damm aufgeschüttet. Im Jahre darauf 1788 sind 2 neue Häuser auf der Bleiche gebaut und mit 4 Pumpen versehen, die Teiche selbst mit Dämmen umgeben. 1798 wurden die der Stadt gehörigen Sandberge mit Kiefernsamen besäet. Den Anfang damit machte der Besitzer des Schlößchens am 18. April des genannten Jahres Karl Gottlob Böckner.

Erwähnt seien noch zwei bis in die Gegenwart erhaltene Einrichtungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert: Die Verwaltung der Mark Saaser und die Lochmann Stipendien. Die Mark Saaser besteht aus 16 Viertel Land an der Elbe bei Axien und Kähnitzsch. Es war dieses Stück Land ein altes Mann-Lehnsgut, das vom höchsten Sächsischen Lehnshofe zu Dresden vaterländischen Rittern verliehen wurde, die es durch Ritterdienste verdient hatten. Dieses Lehngut kaufte Junker Fritz von Schleinitz auf Neudeck am 26. 12. 1628, von der Familie von Weltewitz und verkaufte es wieder am 7. 2. 1646 an die Kirche, den Gotteskasten zu Prettin für 400 Taler. Die Abschriften des Kaufvertrags vom 7. Febr. 1646 der Bestätigung desselben durch den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen vom 23. 3. 1646 und des von diesem Kurfürsten ausgestellten Lehnbriefes vom 26. März 1646 sind noch in den Akten vorhanden. Durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch übten die Oberpfarrer in Prettin als Vertreter der Kirche die Gerichtsbarkeit über die Mark Saaser, die eigene Gerichtsbarkeit hatte, unbestritten aus. Im Anfang des 19. Jahrhunderts begann der von dem Stadtschreiber und Gerichtsverwalter Schmorl angefangene Streit über die Gerichtsbarkeit, der damit endigte, daß diese dem Amtsgericht zu Annaburg übertragen wurde.

Die Lochmannsche Stiftung hat zum Stifter den Bürgermeister Michael Lochmann in Prettin, dessen Grabmal auf dem Friedhofe nicht weit vom Eingange zu sehen ist. Es besteht aus einem ummauerten Viereck, Engelsfiguren stehen auf den Ecken eines aus kleinen steinernen Säulen bestehenden Geländers. Aus der Mitte erhebt sich ein großes Kruzifix aus Stein. (Fortsetzung folgt.)

Die für **Mittwoch, den 15. d. Mts.,** nachmittags 1 Uhr in **Annaburg, Torgauerstr. 26** angekündigte

Nachlaßversteigerung

wird aufgehoben.

Erneuter Verkaufstermin wird noch bekannt gegeben.

Gallo,
Gerichtsvollz. in **Prettin.**

Die in der letzten Bekanntmachung veröffentlichten Kleinabnehmer-Strompreise wurden nach dem Durchschnitt der Kohlenpreise bis zum 17. Juli d. Js. und den damaligen wirtschaftlichen Verhältnissen errechnet. Da nun nach dieser Zeit im Juli eine nochmalige Kohlenpreiserhöhung stattfand, kann bei der in katastrophaler Form aufgetretenen Geldentwertung die Auswirkung dieser Kohlenpreiserhöhung auf die Strompreise nicht bis zum Monat August verschoben werden, sondern die richtige Verrechnung muß bereits im Abrechnungsmonat erfolgen. Die Strompreise für die Ableseperiode Juni—Juli betragen demzufolge

für Genossen:

je Kilowattstunde Licht Mk. 16 800
" " " Kraft " 15 600

Hierbei ist der durch die Generalversammlung beschlossene Anteiltarif zu berücksichtigen.

Für Nichtgenossen kommt auf die genannten Preise ein Aufschlag von 10 Prozent, auf volle 100 Mark abgerundet.

Alle übrigen Preise, wie Zählergebühr, Monatsmiete für Mietsanlagen usw. werden nicht erhöht und richten sich nach der letzten Bekanntmachung.

Die Strompreise für die Ableseperiode Juli-August können wegen der vollständig unübersichtlichen Wirtschaftslage erst gegen Ende des Monats bekanntgegeben werden. Die Erhöhungen gegenüber dem Juli-Strompreis werden voraussichtlich mehr als das zehnfache betragen. Die Ausgaben an Löhnen, Gehältern, Unkosten und Stromeinkauf müssen jedoch bereits im Laufe des Monats August bezahlt und somit verauslagt werden. Von den Banken sind diese Summen bei der heutigen Geldknappheit nicht zu erhalten. Wir sehen uns deshalb gezwungen, von den Abnehmern eine Abschlagszahlung zunächst in der fünffachen Höhe des obigen Strompreises zu erheben. Bei denjenigen Abnehmern, bei welchen das Inkasso schon vorgenommen ist, erfolgt eine Nacherhebung.

Landelektrizität G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Liebenwerda
zu Falkenberg (Bez. Halle).

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Thinius
Franz Hensel.

Bethau, Berlin, den 12. August 1923.

Stets vorrätig!

Prima trockene

Tischlerbretter in Kiefer u. Eiche,
Fußboden rauh, gehobelt u. gespundet,
Treppenwangen u. Stufen,
Bau- u. Industriehölzer aller Art

empfiehlt immer preiswert

W. Kunze, Dampfsägewerk, Holzhandlg., Baugeschäft, Baumaterialienhlg.
Annaburg, S.-A. — Fernsprecher Nr. 6. —

Die letzten

Kirschen

kommen diese Woche zum Verkauf.

Adolf Weicholt.

N.B. Für die Kranken u. Hilfsbedürftigen lasse durch Schwester Adele solche heute kostenfrei verteilen.

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Kartoffeln

suche einzelne Zentner zu kaufen u. erbitte Angebot.

Adolf Weicholt.

Institut

für Homöopathie, Naturbehandlungen **aller** Krankheiten, (künstl. Höhensonne Augendiagnose, elektr. Massage.

Jessen, Schweinitzerstr. 18.
Täglich 9—4.

Cement

besten Portland empfiehlt aus frisch eingetroffener Sendung

Adolf Weicholt.

Tüchtiges

Dienstmädchen

sauber, ehrlich und fleißig für 3 Pers. Haushalt bei 1½ Millionen Gehalt monatl. und teilweiser Kleidung nach **Berlin** verlangt.

Offerten unter **H. W.** abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Grüne Erbsen
u. Mohrrüben

habe noch abzugeben.

Adolf Weicholt.

Ein

Hausschuh

verloren gegangen in der **Nachtheinichte.**

Gegen

Belohnung

abzugeben

Hohestr. 29.

Wenn Sie zum Einmachen und

Saftkochen

noch etwas **Kirschen** benötigen, so bitte Ihren Bedarf zum Mittwoch oder Donnerstag zu bestellen u. abzuholen.

Adolf Weicholt.

Bestellungen auf

Weißkalk

erbitte recht bald.

Adolf Weicholt.

Kornhausfiliale Prettin

(Speicher Otto Heinrich a. Bahnhof)

empfiehlt von neuer Sendung:

Roggenkleie
Weizenkleie
Weizenbohlmehl
Gerstenfuttermehl
Kartoffelwalzmehl
Kartoffelflocken
Trockenschnitzel
Mais
Maisschrot
Cocoskuchen
Rapskuchen.

Petroleum

ist wieder eingetroffen bei

Adolf Weicholt.

Kaufe

Schlachtpferde

und ältere

Arbeitspferde

zu den höchsten Tagespreisen.

Bei **Notschlachtungen**

bin ich schnellstens zur Stelle.

Martin Wiesener,
Roßschlächterei **Annaburg.**
Telefon 43.

Weizenmehl,
Roggenmehl

und letzteres auch auf Karten empfiehlt

Adolf Weicholt.

Schmidts Zahn-Praxis,
Jessen, Schweinitzerstraße,

Sprechst. 9—4, künstl. Zähne, Zahnziehen mit Betäubung — Plombieren, Reparat. von Gebissen in 3 Stunden.

Red.: Ernst Schulze. — Druck und Verlag von Ernst Schulze, Buchdruckerei in Prettin a. Elbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230815010/fragment/page=0004